

QUO VADIS LAGJ Baden-Württemberg? - Zukunftswerkstatt Jungenarbeit am 17.05. 2018

Vor 25 Jahren wurde die LAGJ in Baden-Württemberg - damals noch Landesarbeitskreis Jungenarbeit genannt - gegründet. Zum [20-jährigen Jubiläum](#) hatten wir 2013 diesen Aufbruch und die Arbeit vergangener Jahre ausgiebig Revue passieren lassen und gewürdigt, aber auch Notwendigkeiten aktueller Jungenarbeit mit einer [wissenschaftlichen Befragung](#) erhoben.



Im 25-sten Jahr des Bestehens der LAG BW sollte nun der Blick ausdrücklich nach vorne gehen. Im [Weissenburg Zentrum LSBTTIQ Stuttgart](#) versammelten sich daher am 17. Mai Vorstand, Ausschuss und Mitglieder der LAGJ, um sich in einer 3 ½ - stündigen Zukunftswerkstatt mit der Frage zu befassen, wohin Jungenarbeit in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und damit verbundener Herausforderungen steuert. Ziel der Zukunftswerkstatt, die wir als offenen Prozess mit der Methode des [Open Space](#) gestalteten, war es, Orientierungen und Handlungssicherheit für die Zukunft der Jungenarbeit gewinnen.

In einer Einführung ermutigten Kevin Koldewey (Vorstand der LAGJ) und Michael Schirmer (Referent der Geschäftsstelle) dazu, „out of the box“, also außerhalb gewohnter Handlungsfelder, zu denken. Benjamin Götz und Patrick Herzog (beide LAGJ-Ausschuss) führten anschließend in den offenen Prozess der Open Space Methode ein und sammelten Ideen und Themen, an denen die 25 Teilnehmenden der Zukunftswerkstatt arbeiten wollten. Dabei reichten die Interessen vom (1) Blick auf die Jungen* mit ihren vielfältigen Herausforderungen wie z.B. (Schul-)Bildung und (berufliche) Zukunft, Medienkonsum, Verletzungsoffenheit und Grenzverletzungen, über den (2) Blick auf Fachkräfte und ihren Professionalisierungsbedarf bis hin zu (3) gesellschaftlichen Fragen einer angemessenen Jungenpolitik in der Spannung zwischen Extremismus/Populismus/Re-Traditionalisierung und Diversität/Vielfalt/ Geschlechtergerechtigkeit. Es waren schließlich doch die alltäglichen Themen, die



Anknüpfungspunkte für 10 „Werkstätten“ boten, in denen die Teilnehmenden sich kreativ und offen austauschten. Denn Jungenarbeit findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern im konkreten Alltag, sie muss sich genau dort anfragen und inspirieren lassen, um aktuelle Herausforderungen zu beantworten. Auch das war eine Erkenntnis des Tages. Ein weiteres Themenfeld war daher die [Weiterbildung zum Jungenarbeiter*](#), die im Kontext einer sich verändernden Gesellschaft den

Aktuellen Fortbildungsbedarf der Jungenarbeit abdeckt.

Anregend war der Versuch, nach zwei intensiven Arbeitsphasen die wichtigsten Erkenntnisse mit der Methode des [Fish-Bowls](#) zusammenzubinden. Florian Hahn (Ausschussmitglied) und Armin Krohe-Amann (Vorstand) moderierten diese lebendige Form der Beteiligung und machten in ihrer Eröffnung die Spannung der Werkstatt-Arbeit deutlich: wer einen großen Wurf mit utopischen Visionen einer neuen geschlechtergerechten oder gar Post-Gender-Gesellschaft erhofft



hatte, musste enttäuscht sein, wer aber die eigene Arbeit und die vielfältigen Möglichkeiten des Querschnittsfelds Jungenarbeit im Blick hatte, der erhielt praktische Inspirationen und Anregungen. Viele der Teilnehmenden wechselten in den Innenkreis, „fishbowl“, um ihre Erkenntnisse beizutragen. Der LAGJ wurden dabei keine neuen Arbeitsaufträge erteilt, was ein Indikator dafür sein kann, dass wir auf der großen Linie „on track“ sind, so eine Rückmeldung der Beteiligten. Allerdings wurden verschiedene Hinweise gegeben, in



einzelnen Bereichen noch stärker zu werden, etwa die Sichtbarkeit von Jungen*¹ und Jungenarbeit zu erhöhen und dabei politisch deutlicher zu wirken, die Vernetzung unter den Aktiven zu verstärken und mit ihnen an ihrer Fachlichkeit zu arbeiten, sich Vielfaltsaufgaben im Kontext von LSBTTIQ konkreter zuzuwenden und die Kooperation mit der Mädchenarbeit nicht zu vernachlässigen. Bei allen Kommentaren und Beiträgen wurde eines deutlich: Die Mitglieder der LAGJ sind motiviert und engagiert in Sachen

Jungenarbeit aktiv. Für die Unterstützung der konkreten Arbeit der Fachkräfte wird die Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in Baden-Württemberg geschätzt und auch künftig gebraucht. Das macht Mut für die kommenden Jahre und Lust, weitere Dialogräume zu initiieren.

Die LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg e.V. (LAGJ) versteht sich als landesweite Fachstelle für Jungenarbeit und Jungenpolitik. Zu unseren Aufgaben zählen unter anderem die fachliche Beratung und Qualifizierung von Bildungsträger*innen und Mitgliedern* der LAGJ in Bereichen geschlechterbewusster Jungenarbeit. Diese Arbeit sehen wir zuerst nicht als Methode, sondern als das Einüben einer pädagogischen Haltung, mit der die Lebenslagen und Bedürfnisse der jeweiligen Jungen* in den Blick genommen werden. Wir begegnen Jungen* wertschätzend und helfen ihnen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu erkennen, sowie diese zu entwickeln, ohne dabei kritische Verhaltensweisen auszublenden. In unserer Arbeit treten wir für den respektvollen Umgang unter Jungen* und zwischen den Geschlechtern ein. Wir fördern das gleichberechtigte Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen aller Geschlechter in Baden-Württemberg. Mit der LAG Mädchenpolitik BW pflegen wir eine enge Kooperation.

¹ Hier sei ausdrücklich auf das Gender-Sternchen/Asterisk verwiesen, das dazu einlädt, die Vielzahl geschlechtlicher Identitäten und Männlichkeiten jenseits des binären Geschlechtersystems mitzudenken.